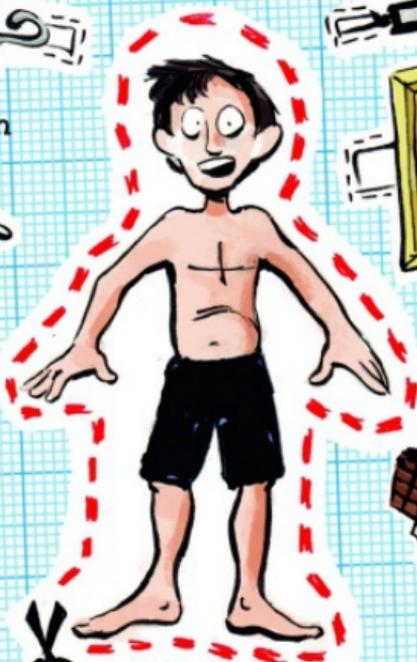


Pete Johnson



Wie man ✂ im **CHAOS** überlebt

Die 100 erstaunlichsten Tage meines Lebens
(mit Abstand)



ars  edition

Aber später schrie Miranda Jones quer über den Schulhof: »Du kannst es einfach nicht lassen, oder? Du musst dich bei jedem einzelnen Lehrer an dieser Schule einschleimen!« Sie hatte meine Absicht völlig missverstanden.

Das passiert mir übrigens nicht gerade selten.

18.00 Uhr

Da bin ich wieder. Aber ich will dir nicht noch mehr von der Schule erzählen – es ist Freitagabend, um Himmels willen! Wie wär's mit einer kleinen Führung durch mein Zimmer? Hereinspaziert! Nicht so schüchtern!

Als Erstes fallen dir bestimmt die vielen Flugzeuge auf, die von der Decke baumeln. Außerdem habe ich einen großen Fußball (meine Lieblingssportart), mehrere Ferngläser (ich beobachte für mein Leben gern Vögel) und massenweise Bücher. Die meisten haben mir Oma und ihre Freundinnen geschenkt. Ich lese ungefähr drei Bücher pro Woche. Im Moment lese ich gerade eine Geschichte über Weltherrschaft und Hypnotik. Das Buch heißt *Die drei Geiseln* von John Buchan.

An den Wänden hängen Poster und einige sehr persönliche Fotos. Eins zeigt mich als Baby in den Armen meiner Mutter. Sie starb, als ich sieben Monate alt

war, aber auf diesem Bild sieht sie unglaublich schön aus. Ich sehe aus wie ein riesengroßes, gekochtes Ei.

Nach Mums Tod zogen Dad und ich zur Mutter meiner Mutter, meiner Oma. Sie wohnt in Maidenhill, einer kleinen Stadt in Gloucestershire. Oma ist ziemlich rechthaberisch und ihre Zähne klappern immer beim Essen, aber ich habe trotzdem furchtbar gerne bei ihr gelebt. Der einzige Haken war, dass Dad ständig von einem Vorsprechen zum nächsten fahren musste, sodass ich ihn fast nie zu Gesicht bekam.

Trotzdem verbrachte ich viele glückliche Stunden mit Oma und ihren Freundinnen. Im letzten Oktober verkündete Dad, wir könnten es uns nun dank Meister Wisch leisten, näher an London heranzuziehen.

Ich freute mich auf unsere eigenen vier Wände, war aber auch traurig, weil wir dann so weit weg von Oma wohnen würden.

Sie hat mir zum Abschied einen Schal gestrickt, den ich jeden Tag trage. Es hängen zwei Fotos von ihr an der Wand. Auf einem weiteren bin ich bei einer Stepptanzeinlage zu sehen. Oma hat mich in diese besondere Kunst eingeführt.

In einer Ecke meines Zimmers steht ein kleiner, wackeliger Schreibtisch. Außerdem gibt es natürlich noch mein schönes, weiches Bett – und das war's auch schon. Wenn ich einen anstrengenden Tag hatte (so wie heute), brauche ich nur mein Zimmer zu betreten, und schon fühle ich mich besser.

Das funktioniert immer.

Samstag, 10. Januar

22.30 Uhr

Dad und ich saßen vorhin nichts ahnend vor dem Fernseher, als auf einmal Meister Wisch auftauchte.

»Das ist neu, das ist toll«, fing er an.

Plötzlich sprang Dad auf. Er zeigte mit einem zitternden Finger auf den Fernsehbildschirm und bekam vor lauter Schreck kein Wort heraus.

Ich wurde ebenfalls von Entsetzen gepackt, als mir etwas Schreckliches auffiel: Meister Wisch sprach mit der Stimme eines anderen Schauspielers!